

Menschsein heißt: Utopie haben

1. Grundzüge der Staatsverfassung in „Utopia“

Thomas Morus beschreibt in seiner Staatsverfassung eine neue Staatsordnung, in der jeder Mensch keinen Besitz hat, und dennoch leben kann. Er will, dass jeder die Erträge seiner Arbeit der Allgemeinheit zur Verfügung stellt. Es gibt zum Beispiel einen gemeinsamen Kornspeicher, aus welchem sich jeder seinen Teil wegnehmen kann. Er hofft auch, dass durch die Abschaffung des Geldes, sämtliche Armut verschwindet, da niemand mehr einen Besitz haben darf („Armut ist keine Frage des Einkommens...“). Die Abschaffung des Geldes führt auch dazu, dass die reichen Schichten der Bevölkerung verschwinden und ihren Besitz aufgeben, um ihn wiederum der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Durch die Abschaffung des Geldes erhofft er sich auch, dass die Leute sorgenfreier leben können, da sich niemand mehr um die Missstände seiner Familie kümmern muss.

2. Vergleich mit der historischen und gegenwärtigen Staatsform

Utopia siehe Nr.1

Die damaligen Länder wurden von starken Kontrasten geprägt, auf der einen Seite die in Armut lebende Bevölkerung und auf der anderen die reichen Könige und Fürsten. Durch die hohen Steuern und Abgaben die vom Volk für die Könige geleistet werden mussten, damit diese ein unbeschwertes und angenehmes Leben leben konnten, haben viele bis an ihr Lebensende gearbeitet und lebten dennoch weit unter der Armutsgrenze. Oft mussten die Bauern um ihr Überleben fürchten wenn sie die Forderungen des Königs nicht erfüllen konnten, sei es durch eine verregnete Ernte oder ein in Brand gesetztes Feld. Die Damalige Verfassung war mehr oder weniger nur eine Gebietsabgrenzung in der die Staatsgrenzen niedergeschrieben wurden. Den Fürsten wurde vom König Land zu Verwaltung zugeteilt. Das Gesetz war das Wort des Königs, die Polizei seine Truppen.

Heutzutage sind einige dieser Vorstellung, wenn auch abstrakt, umgesetzt worden. Es gibt bei uns zum Beispiel ein Sozialsystem welche die Einkommenslosen unterstützt. Bei uns wurde das System an vielen Stellen weiter ausgebaut sei es bei der Kranken und Unfallversorgung, bei der alten und Kinderbetreuung oder einfach nur durch die klare Regelung unsere Lebens durch Gesetze für jede Art von Streitigkeit. Unsere Verfassung ist im Gegensatz zu der Damaligen ein großes Werk in dem die Rechte jedes einzelnen festgelegt werden.

3. Eigentum und Geld in Utopia

Eigentum und Geld hat in Utopia keinerlei Bedeutung, denn es wurde einfach abgeschafft. Wer Eigentum hatte bekam es weggenommen und musste es mit der Allgemeinheit teilen. Für Morus ist Geld die Ursache allen Übels, er denkt dass es mit der Abschaffung des Geldes und des Besitz keinen Mangel mehr geben wird und jeder ein unbeschwertes Leben führen kann.

4. Definition Utopie

Eine Utopie beschreibt eine Vorstellung eines besonderen Szenarios welche im Kopf des Autors schlüssig funktioniert. Von außen betrachtet werfen solche Utopien jedoch oft große Fragen auf oder sind völlig daneben. Bei vielen Utopien werden Schwierigkeiten oder mögliche Problematiken bewusst nicht aufgezeigt um den Schein einer makellosen „Wunschwelt“ zu wahren, doch wo Licht ist, ist auch Schatten.

Eine Utopie hat auch zum Ziel auf aktuelle Missstände hinzuweisen, es wird somit mit viel zu viel Licht ein großer, für alle sichtbarer Schatten geworfen. In früheren Zeiten als auf Kritik gegen den König der Tod stand war eine Utopie eine willkommenen Darstellungsform der indirekten Kritik. Durch die „gute Verpackung“ der Kritik bestand auch die Gefahr dass es nur Wenige verstanden was eigentlich gemeint war. Dieser kleine Teil war oftmals zu machtlos um einen Umschwung in der Gesellschaft herbeizuführen.

Meiner Meinung nach kann dieses System nicht funktionieren, noch nicht mal in meiner Vorstellung. Denn wen sich jeder seinen Teil wegnehmen kann aber aus Bequemlichkeit nicht genügend wieder einzahlt am Ende einige wieder leer ausgehen. Und wenn es keine höherstehende Behörde gibt wird auch niemand Jene zurechtweisen, die aus der Reihe tanzen. Daher kam oben auch mein Einwurf, dass Armut keine Frage des Einkommens ist, sondern lediglich der individuellen Bedürfnisse und Bemühungen diese zu befriedigen, das mag zwar auch ein wenig Utopisch sein, aber wie ein altes Sprichwort sagt: „Von nix kommt nix“. Allerdings meint Morus dass die Armut durch fremde Machteinflüsse verursacht wird, wie in etwas den Königen und Fürsten die ihren Bürgern durch horrenden Steuern das Leben schwer machten. Ideen aus dem Werk von Morus finden sich später auch in der Arbeit von Marks und Engels wieder welche ja bekanntermaßen auch in einem großen Misserfolg endete.